

**PFORZHEIMER ZEITUNG**[drucken](#)[Fenster schließen](#)

17.11.2005

<http://www.pz-news.de/suedwest/75187/druck.html>

Artikel in Druckversion

**Innenpolitik im fernen Nordamerika***Ministerpräsident Oettinger feilt in den USA an seinem landespolitischen Profil*

Die Jamaika-Koalition bedeutet nicht etwa, dass die Bundesregierung nach Jamaika reist. " Der Chef der Konrad-Adenauer-Stiftung in Washington, Norbert Wagner, sieht sich zu dieser humorvollen Klarstellung genötigt, als Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) bei seiner USA -Visite vor handverlesenem Publikum diesen Begriff ganz selbstverständlich verwendet und in fragende Gesichter blickt.

Die kleine Anekdote hat Symbolcharakter für die Tour des Regierungschefs aus dem deutschen Südwesten an der Spitze einer 60-köpfigen Unternehmerdelegation durch die Vereinigten Staaten und Kanada. Überall stößt Oettinger auf großes Interesse an der völlig veränderten politischen Lage in Deutschland und muss zugleich sehr viel Grundsätzliches erklären. Zum Beispiel warum die künftige CDU/SPD-Koalition ausgerechnet in Zeiten einer schon lange lahrenden Konjunktur und einer schwachen Binnennachfrage ein Sparpaket in zweistelliger Milliardenhöhe auflegt. Denn in den USA ist die Verschuldung vergleichbar hoch, ohne dass der Staat deshalb auf die Ausgabenbremse treten würde.

Oettinger wirbt um Verständnis und erklärt, dass die deutsche Verfassung die Kreditaufnahme auf die Höhe der staatlichen Investitionen begrenzt; dass die EU die Schuldengrenze bei drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts zieht; und dass die Finanzierung der Renten die alternde deutsche Gesellschaft vor eine riesige Herausforderung stellt, während die USA durch Zuwanderung relativ „jung“ bleiben.

Da die Außenpolitik nicht zu den hauptsächlichen Aufgaben eines deutschen Ministerpräsidenten gehört, hat Oettingers Visite bei der Weltmacht mindestens zwei Ziele. Er betätigt sich zum einen als Türöffner und Brückenbauer für die Schar der ihn begleitenden mittelständischen Unternehmer, die anders als die großen Konzerne wie DaimlerChrysler nicht über eigene internationale Netzwerke verfügen.

Zum anderen nutzt Oettinger den Aufenthalt im Ausland, um angesichts der nahen Landtagswahl Ende März 2006 an seinem innenpolitischen Profil zu arbeiten. Dazu gehören seine von der mitreisenden Presse transportierten Aussagen zu längeren Laufzeiten der Atomkraftwerke oder zum Umbau der Wissenschafts- und Hochschullandschaft im Südwesten, für die er das starke Engagement der Privatwirtschaft in den USA als Vorbild ansieht.

Zwar trifft der CDU-Politiker nicht die erste Garde der US -Regierung. Aber die Vize-Ressortchefs im Außen-, Finanz- und Verteidigungsministerium, wichtige Berater des Präsidenten und Spitzenleute aus der Finanzwelt haben für ihn Zeit. Der deutsche Botschafter Wolfgang Ischinger betont mehrfach, dass noch kein deutscher Ministerpräsident bei einem USA-Besuch so viel Gesprächsangebote hatte.

**Erstellt von: Edgar Neumann**